

den, so ist er doch einer der glorreichsten Bekenner im Zeitalter der Reformation. Sein Wort wie seine Feder waren von seinen protestantischen Zeitgenossen nicht wenig gefürchtet. Von den zahlreichen Schriften Fedenhams ist nur Weniges bis auf uns gekommen; dieß indessen genügt, uns ein Urtheil über seine Gelehrsamkeit und tiefe theologische Durchbildung zu ermöglichen und das Lob seiner Zeitgenossen über den gelehrten und heiligmäßigen Abt begreiflich zu machen. Zur Kenntniß der Gegenwart sind folgende Schriften Fedenhams gelangt: *Conferences dialogue-wise held between the Lady Jane Dudley and M. John Feckenham four days before her death, touching the Faith*, London 1554 and 1625; *Speech in the House of Lords* 1559; *Two Homilies on the first, second and third Articles of the Creed*; *Oratio funebris in exsequiis ducissae Parmae, filiae Caroli quinti*; *Sermon at the Exsequy of Joan, Queen of Spain*; *Sermon at the Death of Queen Mary*; *The declaration of such Scruples and States of Conscience touching the Oath of Supremacy as delivered by writing to Dr. Horne, Bishop of Winchester*, 1566; *Objections or Assertions made against M. John Cough's Sermon preached in the Tower of London*, 15th January 1570; *Caveat emptor*, gegen die Käufer von Kirchengut; *Commentarii in Psalmos Davidis*, cf. Ziegelbauer IV, 34; *Book of sovereign Medecines against the most common and known Diseases . . . chiefly for the Poor*, Manuscript im British Museum (Sloane Mss. A. 3919), ein anderes Exemplar in der Stadtbibliothek zu Cambrai in Frankreich. Die meisten übrigen Manuscripte sind noch in London, British Museum (Cotton Mss. Vespasian D. 18). (Vgl. Pitaeus, *De illustribus Angliae scriptoribus*, Par. 1619; Clem. Reynerus [Abt von Lambpringe, gest. 1651], *Apostolatus benedictinus in Anglia*, Douay 1626; Année benédicte IV, Paris 1670; Bucelinus, *Menologium* 5. August; Wood, *Athenae Oxonienses* [2. ed.] London 1721, I, 221; Ziegelbauer, *Hist. rei lit. O. S. B. III et IV*; Oliver, *Collections illustrating the History of the Cath. Rel.*, London 1857; Weldon, *Chronological Notes containing the Rise, Growth and present State of the English Benedictine Congregation*, Stanbrook 1881; Destombes, *La persécution rel. en Angleterre sous Elizabeth et les premiers Stuarts*, Lille 1883, I et II; Ursmer Berlière O. S. B., *Le dernier abbé de Westminster, in der Zeitschrift Messager des fidèles*, Maredsous 1888, Juin 264 ss.) [Smith. Bäumer O. S. B.]

Johannes von Fiesole, genannt Fra Giovanni Angelico, geboren 1387 in dem kleinen Orte Vicchio, Provinz Mugello, trat mit 20 Jahren mit seinem Bruder Benedetto (gest. 1448) als Novize in's Dominikanerkloster zu Fiesole ein und widmete sein Klosterleben dem Dienst der heiligen Malerei. Biewohl sein Bruder Miniaturist war

und er selbst in seinen Tafelbildern eine miniaturartig genaue und sorgsame Technik zeigt, ist doch wenig wahrscheinlich, daß er seine Künstlerlehre nur bei den Miniaturisten durchgemacht habe. Als er in's Kloster trat, hatte er wohl die Ausgangsgründe seiner Kunst bereits erlernt, vielleicht bei Gerardo Starnina, dem Lehrmeister Masolino's, mit welchem letzterem Fra Giovanni manche Verwandtschaft zeigt. Seine Kunst sog sich aber sichtlich groß an den Werken der Florentiner und Siener Schule; Giotto's klare und bündige Schilderung, Orcagna's milde Majestät, Siena's weiche Anmut spiegeln sich in seinen Werken wieder, und er erscheint, was seine Formenwelt anlangt, so recht als der Exponent des florentinischen und sienesischen Kunststrebens, der das Luthige und Große der ablaufenden gotischen Periode in einen Brennpunkt sammelt. Dabei vermittelt er zugleich mit seiner Kunstsprache alte und neue Zeit. Er steht der Bewegung seiner Zeit, welche die Renaissance in ihrem Schopfungstrug, nicht rein ablehnend und indifferent gegenüber, sondern eignet sich von den Fortschritten, welche die Kunst einem Masolino, Masaccio, Ghiberti und Donatello dankte, das an, was mit seinem Ideal kirchlicher Kunst vereinbar ist. Das letztere aber, nicht von außen angelegene Formen und Typen, gibt seiner Kunst ihr eigentliches Gepräge, ihren innern Charakter. So klar wie er hat seiner Wesen, Ziel und Zweck der kirchlichen Kunst durchschaut; jedes seiner Bilder ist Andachtsbild im strengsten und vollen Sinne, so daß selbst einem Vasari das Bewußtsein sich aufdrängte, daß „die Heiligen Fiesole's weit mehr das Ansehen von Heiligen haben, als die eines andern Malers“. Besonders bei den Zellenbildern im Kloster San Marco in Florenz stellt er seine Kunst ganz in den Dienst der künstlerischen Erziehung; die ästhetische Bedeutung tritt hier völlig zurück vor der religiösen und asketischen. Mit großer Sicherheit, mit spielender Leichtigkeit weiß er aber auch die Mittel zu finden und anzuwenden, durch welche dieser klar erkannte Zweck der heiligen Malerei am flüchtigsten erreicht wird. Deshalb sind seine Bilder geeignet, religiösen Einfluß auf die Seele auszuüben, weil sie der Ausfluß einer betenden, betrachtenden Seele sind. Mehr als bei anderen Meistern und in tieferem Sinne kommt bei ihm die Aufgabe der Composition vor allem der Seele zu; die Meditation schafft ihm zunächst in der Seele drinnen die Bilder, die er malt. Geistliches Leben und künstlerisches Schaffen fällt bei ihm zusammen. Rührer von Natur ihm eigenen, durch das Klosterleben vertieften Innerlichkeit versenkt er sich in die Betrachtung der heiligen Vorgänge und Geheimnisse. Diese Betrachtung schafft ihm eine Welt neben und über der, welche ihn umgibt, eine Welt voll heiliger Erfahrungen, Erlebnisse und Gesichte. Hier entstehen die Compositionen seiner Bilder, welche das äußere Formvermögen nur mehr zu fixiren hat. Daher sind sie ganz durchtränkt vom Geist der Andacht: sie sind nicht